

# Eine Sängerin, eine Flucht und ein Wunder

**MEILEN.** In seiner neuesten Produktion zeigt das Atelier-Theater Meilen «Heute Abend: Lola Blau» von Georg Kreisler.

JÉRÔME STERN

Wien 1938. Die Deutschen haben Österreich besetzt. Die jüdische Schauspielerin Lola Blau (Martina Bovet) ist am Linzer Theater nicht mehr erwünscht. Nun steht sie mit ihren Habseligkeiten in Basel beim Bahnhof und wartet auf ihren Geliebten Leo – vergebens; die Nazis haben ihn verschleppt.

Langsam stellt sie ihre Koffer ab und singt: «Manchmal lächelt man einen an und weiss, man sollte weinen. Doch weil man grad nicht weinen kann, lächelt man sich an.» Corina Gierés Finger huschen dazu über die Klaviertasten, sie spielt einfühlsam und leise.

Was soll sie tun, wohin jetzt? Die Schweizer Fremdenpolizei fordert sie auf, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen. Sie ist verzweifelt, nur ein Wunder kann ihr noch helfen – darum flattert jetzt ein Brief vor ihre Füße. Mit zitterigen Fingern liest sie, dass sie ein Visum für Amerika erhält.

## Wunderschöne Chansons

Regisseurin Annegret Trachsel wollte das Musical entschlacken und die Geschichte nur durch die Songs erzählen. Eine kluge Entscheidung, denn Georg Kreislers Lieder sind wahre Juwelen; mal frivol-erotisch als Cabaretnummer, dann wieder abründig und voller Weltschmerz. Die Texte lassen einen zugleich schwelgen und schauern. Und mit den Songs wird die Handlung erzählt und Lolas Gefühle anschaulich gemacht. Martina Bovet spielt, singt – und trägt das Solostück mit leidenschaftlicher Intensität. Das Publikum am Premierenabend ist hingerissen.

Helmut Stanisch, sonst selber Schauspieler auf derselben Bühne, meint: «Eine solche Sololeistung ist bewundernswert. Und die Lieder sind wunderschön.» Auch die Pianistin schwärmt von den Melodien. «Die Kompositionen sind



Muss einen Schicksalsschlag hinnehmen: Lola Blau (Martina Bovet). Bild: zvg



sehr interessant, vieles sind typische Cabaretnummern, aber immer in Kreislers eigenen Stil», sagt sie in der Pause.

### **Das vergessene Vergessen**

Unterdessen hat Lola in Amerika Karriere gemacht, sie spielt auf den Bühnen von New York und Los Angeles. Vor einem Auftritt sitzt sie in ihrer Garderobe und mustert das Gesicht im Schminkspiegel. Der Krieg ist vorbei, und sie denkt an Leo, wo mag er sein? Zärtlich drückt sie sein Foto an sich und sinniert: «Ich hab' dich zu vergessen vergessen. Denn du hast mich zu lieben beliebt.»

Die melancholische Ballade ist herzergreifend und zeigt, wie Kreisler zu jedem seiner Texte stimmige Melodien schrieb. «Mir macht von all den Spässen nichts Spass, weil ich dich zu vergessen vergass», bei den letzten Zeilen wird Lola jäh aus ihrer Erinnerung geschreckt; das Telefon klingelt, und am anderen Ende meldet sich Leo. Nein, sie könne jetzt nicht einfach zu ihm nach Berlin kommen. Sie habe hier viel zu tun, entgegnet Lola auf Leos Vorschlag. Doch ihre Sehnsucht ist stärker, als sie zuerst meint, und so beschliesst sie, nach Europa zurückzukehren.

### **Frau Schmidt kann nichts dafür**

In dieser Geschichte hat Georg Kreisler viele eigene Erfahrungen verarbeitet: Als Jude musste auch er 1938 aus Wien nach Amerika flüchten, doch sein grosser Traum einer Musikerkarriere verlief harzig. Zwar spielte er als Pianist für Charlie Chaplin Filmmusik ein. Doch seine eigenen Platten mit englischen Liedern wurden nie veröffentlicht. Erst als er 1955 wieder nach Wien zurückkam, hatte er mit seinen bissigen Chansons Erfolg. Doch Kreisler war von Österreich enttäuscht; er musste erleben, dass der Staat ihm nicht einmal seine Staatsbürgerschaft zurückgab.

Dass sich nach dem Krieg nicht viel änderte und dass die braune Vergangenheit nicht vergangen war, das muss auch Lola Blau in diesem Stück erkennen. «Doch Frau Schmidt kann nichts dafür, denn die halbe Nation steht hinter ihr», singt sie schliesslich und lächelt.